

## Auf dem Kögelhof

Ich streife gerne durch den Wald und Hag und lausch dem Sang der Vögel.  
Doch kommt der Sonntag Nachmittag, dann steig ich auf den Kögel.

In Frieden weiden sehe ich die Rinder auf dem Hügel,  
die Ross' und Fohlen tummeln sich, befreit von Zaun und Zügel.

Die Schäflein sind in guter Hut, geborgen in der Hürde;  
Das junge Hündlein dünkt sich gut in seiner Wächterwürde.

Und hinterm Drahtgeflecht im Schopf schläft offnen Augs das Häslein.  
Es hat sich vollgestopft der Tropf mit allerbesten Gräslein.

Und welch ein lieber Anblick, guck: Die Bruthenn mit den Jungen !  
Wie kommen sie beim Ruf „kluck, kluck“ in Eil dahergesprungen!

Ich trete in die Stube ein: O welch' geräumig Zimmer !  
Sie zeigt sich heute blank und rein, so recht im Sonntagsschimmer.

Wer hebt sich von dem Kanapee? Der Kögelwirt, der brave.  
Der Werkelwoche Ach und Weh vergaß er ganz im Schläfe.

Nun füllt er sich ein Pfeifchen ein und kurbelt die Maschine.  
Es strahlt im roten Feuerschein zufrieden seine Miene.

Heut raucht er besseren Tabak. Nun, so etwas gebührt sich !  
Es ist ein Kraut von Wohlgeschmack, 's ist „Ernte sechsundvierzig“!

Es sitzen um den Ofentisch – o wunderliebes Kränzchen ! –  
Der Kinder „vier“, gesund und frisch, wie junge Ölbaumpflänzchen.  
Psalm 127 : Wohl dem Mann, der den Herrn fürchtet!  
Sein Weib ist ein fruchtbarer Weinstock im Hause.  
Seine Kinder sind wie Ölbaumpflänzchen rings um den Tisch.

An meinen Tisch die Wirtin stellt was Köstliches zum Schlürfen.  
Nicht alle Menschen auf der Welt so gut sich laben dürfen.

Noch manche Gäste kehren zu von Hollen und von Dolden.  
Sie wollen sich die Sonntagsruh' beim Kögelwirt vergolden.

Zu guter Letzt stellt sich noch ein des Hauses Schmeichelkätzchen.  
Es streicht mir schnurrend um das Bein, doch trau ich nicht den Tätzchen.

Inzwischen rückt die Uhr auf vier. Jetzt wird es Zeit zu wandern.  
Das Tafelwasser und das Bier, das laß ich gern den andern.

Den Kögel, HERR, nimm treu in Hut auch fürderhin wie heute !  
Und bleibt mir immer herzensgut, ihr lieben Kögelleute !

Franz Kampitsch